Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 7 (1881)

Heft: 14

Rubrik: Feuilleton : Stöcker in Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dem deutschen Reichstag.

Wahrlich! Es wird immer besser,
Dein vergnügt' Geschäft;
Du bist Nichts mehr als das Messer,
Bismarck ist das Heft.

Staat und Kirche zeigen wieder
Ihren Freiheitshaß;
Windthorst singt die Kriegeslieder,
Bismarck spielt den Baß.

Die Gewalt verbirgt das Eisen
Hinter Religion;
Aber, wenn die Berge kreisen,
Sieht die Maus man schon.

Kalten Herzens auszumerzen,
Denkt Ihr das Asyl;
Und in den Ergebungsschmerzen
Schießt Ihr über's Ziel.

Doch bedenkt vor allen Dingen,
Eh' Ihr Karten mischt,
Daß es könnte doch gelingen,
Daß man Euch erwischt.

Denn es ändern sich die Zeiten,
Immer allgemach;
Und eh' noch die Pfaffen läuten,
Kommt der — jüngste Tag.

Herr v. Schorlemer-Alst, welcher so sehr gegen das schweizerische Asylrecht tobt, wird von den ausgeplünderten Aktionären der von ihm gegründeten „Norddeutschen Grundkreditbank" zu Berlin, Mohrenstraße Nr. 10, gebeten, Mittel zur Bekämpfung des Nihilismus dieser Bank anzugeben, deren Kasse in die Luft gesprengt wurde, ohne daß ein Pfennig wieder auf die Erde gefallen ist.

Die Prügelstrafe ist in England jetzt für die Armee abgeschafft. Es scheint, daß man endlich einsieht, daß die Armee ohnehin genug geprügelt wird.

Der Sieg des englischen Kabinets über den sozialistischen Buchbindergesellen Most ist noch nicht zweifellos, da der Angeklagte beabsichtigen soll, die Boers zu Hülfe zu rufen.

Zur internationalen Münzkonferenz.

Ihr machtet gerne es bequem
Die Rechnungsart für jeden Staat;
Ich bitt' Euch, lasst doch das System
Und sorgt, dass Jeder — Münze hat!

Schramm: So, also die meisten Nihilisten sind Juden?
Schrumm: Natürlich!
Schramm: Wieso — natürlich?
Schrumm: Weil es in heutiger Zeit die vermögendsten Leute sind!
Schramm: Schlaukopf. Melde Dich als Redakteur bei der „Schweizer Allgemeinen".

Den Sozialdemokraten.

Auf einem Weltkongress wollt Ihr jetzt schwätzen?
Ihr Herren, lasst doch diesen Unsinn sein;
Denn um die Welt in Zuckungen zu setzen
Genügt ein — rabiates Schneiderlein!

Erklärung.

Da über die Verletzung der Dienst- und Amtsehre St. Gallischer Beamter große Unklarheit herrscht, so bringen wir hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß Alles, worüber ein solcher Beamter sich während seines Dienstes beleidigt fühlt, eine Verletzung seiner Dienstehre ist, Alles aber, worüber ein solcher Beamter sich außerhalb des Dienstes beleidigt fühlt, eine Verletzung seiner Amtsehre ist Demnach ist kein St. Gallischer Beamter zu irgend einer Zeit — unverletzlich. Hochachtungsvoll **Die Staatsanwälte des „Rebelspalter".**

Feuilleton.

Stöcker in Bern.

Wahrhafftiger aber justement derohalben für die gute Presse nicht acceptabler und hierowegen dem salva venia „Nebulspalter" transmittirter autoptischer Bericht über das Auftreten des gewaltig berühmten christlich-germanischen Gog in der welschen Leutkirchen zu Bern am fünften Aprillis da man zählt 1881 p. Chr. n.

1. Es war aber in der Zeit, da der Berner Kraft- und Saftspruch „Nume nüd g'sprengt" durch Dynamit und Erdbeben schändlich zu Schanden geworden und nicht bloß der Erdballen an verschiedenen Punkten Sprünge und Risse bekommen, sondern auch die Weltgeschichte auf der Oberfläche desselben die seltsamlichsten Sprünge machte und Possen riß;

2. Da begab es sich, daß im fernen Norden an der Spree der Fürst Gog aufstand, von welchem da geweißsaget ist, daß ihm der Herr ein Gebiß in den Mund legen wolle, um das Volk Israel mit selbigem zu zermalmen und ihn herumtreiben wolle gen die Stätten am Schwarzwalde und am Rhein und an der Aare, damit die Völker ihn kennen lernen, wenn er sich heilig zeige an Gog vor ihren Augen, Ezechiel 39, 3, 4, 6, 15, 16.

3. Und herabzog zu dem Lande, welches noch keine Landesbefestigung hat und zu den ruhig und sicher Wohnenden kam, welche Alle wohnen ohne Sperrforts und nur mit ungeschliffenem Säbel rasseln, Ezechiel 39, 11.

4. Um ihnen zu predigen, daß der Götzendienst des Mammon allzu gewaltig geworden in Israel, und dieses darum vernichtet werden sollte von dem Gog und seinem streitbaren Volke, den Antisemiten, daß kein Zylinder auf dem Kopfe und kein Rücken vom Saamen Sem's ohne blaue Flecken bleiben sollte, wie solches bereits unter seinen Unterbefehlshabern Henrici und Förster geschehen an den Wassern der Spree.

5. Deß freuten sich aber die Auserwählten des Herrn und die großen Kriegsobersten der Frömmigkeit und die Väter der Stadt mit ihrem Anhange.

6. Und sie drangen zu Hunderten und Tausenden in den Tempel, allwo Gog solche gewaltige Worte wider den Saamen Sem's reden und den Krieg predigen sollte wider die verderbten Kinder Israels, wider Mauschel und Aaron und Goldstein und Silberstein und Mandelbaum und Rosenzweig.

7. Und sie thaten den Mund auf und riefen den Herrn an und sprachen: Soll dieses geschehen an Mauschel und Aaron und Goldstein und Silberstein und Mandelbaum und Rosenzweig,

8. Oh, warum nicht auch an dem schlimmeren Feinde, dem röthlich strahlenden Gewürm, so sich das sozialdemokratische nennet und ärger ist, denn aller Saame Sem's, dieweil es von unserm Gute nicht allein Perzentchen, sondern gleich Alles haben will, um sich darin zu theilen?

9. Darum, Du gewaltiger Gog, triff auch diese mit Deiner scharfen Zunge und Deinem knotigen Schwerte und mache sie heilig mit Deiner Rede, wie Greulich heilig gemacht worden ist mit den Reden der Frommen!

10. Und darnach schwiegen sie stille und thaten die Ohren weit auf, zu hören die Rede Gog's.

11. Dieser aber stieg hinauf zu dem Mastkorbe der Beredtsamkeit und rüstete sich zu reden in feurigen Zungen wider den Mammonsdienst.

12. Da geschahe es aber, daß unter der versammelten Menge unflätige Bürschlein befunden wurden, so statt der Postille ein Pfeiflein im Sacke und statt lieblichem Bekehrungseifer häßlichen Skandal im Schilde führten.

13. Und als nun Gog auf dem Mastkorbe der Beredtsamkeit angelangt war und seinen Blick niederwärts gleiten ließ über die Versammelten,

14. Da zogen sie ihre Pfeiflein hervor und führeten sie zum Munde und spieleten ein Liedlein darauf, das hatte eine sonderbare, mißstaltige Melodie.

15. Die Versammelten aber warfen zornige Blicke nach den heimtückischen Bläsern des Liedleins und erhoben ihre Stimme stark und schrieen mit derselben ein vernehmliches „Use", was da soviel heißet, als: Wahrlich, ich sage Euch, Ihr thätet besser, die Thüre dieses geheiligten Raumes zu schließen, aber von auswendig.

16. Und Howald, der Kirchmeier, erhob sich in der ganzen grausigen Länge seiner Gestalt und blitzete mit dem Glanz seiner Aeuglein den unbekannten Spielleuten zu und sprach, daß es deutlich die, so neben ihm standen, vernehmen konnten: „Wo sind die Kameraden?"

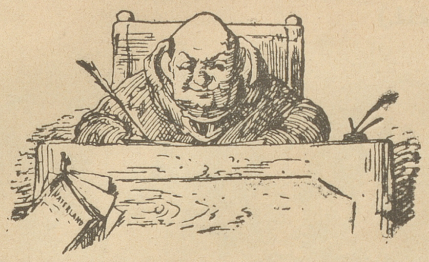
17. Die Kameraden aber zogen es vor, ihr Inkognito zur Bedeckung ihrer Schmach beizubehalten und stelleten reu- und demüthig ihr bübisches Beginnen ein.

18. Darauf hin that nun Gog seinen gewaltigen Mund auf und hub an zu reden von der Selbstsucht der Reichen und von der Mammonsgier Derer, die da besitzen und Derer, so da nicht besitzen;

19. Und wie das gemeine Schalten und Walten von Maschinen und Kapital der eigentliche Gog und Magog sei, der da das Mark des Volkes aussauge und die Ungeheuer des Reichthums und der Armuth damit auffüttere, welche den Wohlstand der Völker verschlingen;

20. Und wie das im alten Testamente viel besser gewesen seie; wie alles Land gerecht vertheilet worden sei unter den Stämmen und Familien und Niemand sein Land verkaufen, sondern selbiges nur verpfänden durfte; und wie dann nach funfzig Jahren das Halljahr kam, da alle Pfandrechte

Trauring, aber Waar!



„Duhe Rechd und scheuke Niemanns," heizt ein belipptes Sprückwort, aper da kan Man lang rechd tun, wen der Deufel tarein speuzd, ischt tas fröhmste habermues ferdirbt.

Der hochwundrige Her Pfarand Wildi in Herein-Velden ain Hailigenpild als Geschneck bekohmen, und in lieblachtigster Apsicht als Lotherie-Gegend-Stand verlohsen lasen, 500 Lööser à, zu, per 50 Sankt-Imen, und o! wunterliches Wundeer, das Pilt wider selbers für siech gewunnen!

Doch, ein Käzer hatz gewagen
Ihn gehrichtlik zue ferklahgen;
Weill die Lottenrei verpoten
Hat er schwehr tabei gelotten;
Schlime hiehlten siech perufen
„Hund Erd Fünf Zieg"! ihn zu strufen!
Tem Gehriecht vom Reingefildi
Fehld der Glaupe und die Mildi,
Und som schöhnen Wunderbildi
Hadt ter pfarer nix als: „Wildi".

Am 1. April.

Hans zu Rudi: Weisch, warum e Telephonleitung vo der Stadt uf's Kantonskriegskommissariat uf'm Beundenfeld erstellt worden isch?

Rudi: Nei, warum ächt?

Hans: Damit sie am 1. April gschwind B'richt use mache chönne, es sig de en Andere — eidg. Oberkriegskommissär worde!

— Ein Wirthshausverbot ist der kleine Belagerungszustand über eine Person, welche sich zu viele Ueberschreitungen in die Oeffentlichkeit zu Schulden kommen ließ.

Herzog und Lachat.

Herr Herzog schiffte über's Meer
Und Lachat ging nach Rom.
Die Katholiken freu'n sich sehr,
Denn Beide sind gar fromm.

Von vorne sind die Beiden sich
Einander ganz egal;
Doch hinten — das ist wunderlich —
Ist solches nicht der Fall.

Der Eine ist Ultramontan,
Den zog's gen Süden hin,
Den Andern über'n Ozean,
Der ist Ultramarin.

De gustibus non est disputandum!

(Zwei Referate über eine Versammlung.)

Die dichtgedrängte Menge betrug sich äusserst würdig. Der erste Redner schilderte mit zündenden Worten die bestehenden traurigen Zustände, während der zweite die Urheber derselben für Alles verantwortlich machte und dem Volk schilderte. Am meisten Beifall fand der dritte Redner. In schneidiger und gottvoll witziger Sprache behandelte er das Hauptthema und riss die Versammlung zu stürmischem, nicht endenwollendem Beifall hin, dem eine begeisterte und einstimmige elektrisirende und jubelnde Annahme der Resolutionen folgte. Wir wünschen aufrichtig, dass sich ähnliche Kundgebungen auch anderwärts zeigen.

Die Versammlung war kaum ein Dutzend Köpfe stark und besonders aus einer Sorte der elendesten Art, welche die Plätze belagerte. Der erste Schreier passte mit seinen Phrasen, die er aus Stall und Kneipe geholt hatte, vorzüglich dazu, wurde aber noch übertroffen von dem zweiten, der Ehrenmänner in den Schmutz zog und allerlei für Lügen und armseliges Zeug für historisch ausgab. Alles jedoch überbot das cynische Gefasel des dritten, dessen Blödsinn natürlich von dem Pöbel mit einem förmlichen Gewieher begrüsst wurde, bis ein würdiger Schluss, den zu schildern sich unsere Feder sträubt, diese ganze Harlekinade krönte.

Aphorismen.

— Der Unterschied zwischen der alten und der neuen Philosophie:

Diogenes lebte ganz in seinem Faße, lernte Weisheit vom Hunde und bat Alexandern, ihm aus der Sonne zu treten.

Der neuere Philosoph ist mit seiner Weisheit auf den Hund gekommen, tritt gerne „in die Sonne" und zieht seinen Geist aus dem Faße.

* * *

— Wenn viele höhere Beamte auf Post und Eisenbahnen „aus dem eigenen Sack fahren" müßten, gäbe es wenig „Packfatrioten" mehr.

* * *

— Alttestamentalische Rechtsentscheidung:

Holofernes contra Judith unterlag nur in Folge eines Formfehlers: Hätte er den Kopf nicht verloren, würde er den Prozeß gewonnen haben.

* * *

— Der größte Händelstifter ist nicht etwa ein Advokat oder ein Diplomat, sondern ein fruchtbares Mutterschwein: Es kann es oft zu „siebenfacher Zwieträchtigkeit" bringen.

---

aufgehoben wurden; und wie jedes siebente Jahr ein Sabbathjahr war, da die Ernte nicht dem Gutsbesitzer, sondern dem ganzen Volke gehörte; und wie da geschrieben steht: Im siebenten Jahre sollst Du Schulden nachlassen und gar kein Dürftiger soll unter Euch sein! 5. Mose 15, 1, 3.

21. Und wie das neue Testament diese Satzungen bestätiget und die Armen in Schutz genommen, den Reichen dagegen den Zugang zum Himmelreich mit einem Nadelöhr verbarrikadiret habe.

22. Von Mauschel und Aaron, und von Goldstein und Silberstein, und von Mandelbaum und Rosenzweig sagte Gog aber gar nichts, so daß nicht offenbar ward, ob das verderbte Volk Israel im Lager Sem oder im Lager Japhet wohne;

23. So daß die Nasen der Reichen und Vornehmen und der Gerechten und Heiligen in der Versammlung immer länger und folglich deren Passage durch das bewußte Nadelöhr auch immer schwieriger wurde.

24. Auch rühmete Gog dem Lande, welches noch keine Landesbefestigung hat und da Alles wohnet ohne Sperrforts und nur mit ungeschliffenem Säbel rasselt und dahin er gezogen war, wider die Mammonsgier und unchristliche Selbstsucht zu reden, nur den Mangel an Polizei nach, nicht aber, daß es ein gottesfürchtiges Land sei, welches nach den Satzungen des alten und neuen Testamentes lebe;

25. Und er lobete es nicht, daß der Reiche daselbst dem Armen nicht allein sein Hab und Gut, sondern auch seine Ehren und Rechte pfänden und abnehmen darf um schnöden Mammons willen;

26. Und daß der Dürftige ein Ausgestoßener sei, der nicht mitreden darf im Rathe des Volkes und sein Zelt nicht aufschlagen, wo es ihm just gefällt,

27. Sondern bloß der Besitzende Ansehen und Freiheit des Handels und Wandels genieße und sich „Republikaner" und „souveränes Volk" nennen dürfe.

28. Alles dieses und noch Anderes mehr lobete Gog nicht, wohl aber die Genügsamkeit des armen, geschundenen Volkes und seine Langmuth gegenüber dem reichen Prasser und Erprasser.

29. Und siehe da, da Gog geendigt hatte, da verstummeten die Pfeiflein und die Gerechten zogen mit hängenden Nasen von dannen.

30. Howald, der Kirchmeier aber, wendete sich im Gehen an der Reichsten und Angesehensten Einen, der besonders zerknirscht schien;

31. Und stieß ihn an und fragte ihn leise: Heit Ihr öpper pfiffe?

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

Abonnements auf den „Nebelspalter"

nehmen fortwährend entgegen alle **Postämter** und **Buchhandlungen.**

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Nebelspalter-Kalender 1881. Fr. 1.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.